



Nicola Schmidt: artgerecht. Das andere Schulkinder-Buch. III. von Claudia Meitert. Kösel 2024 · 320 S. · 22.00 · 978-3-466-31173-6 ☆☆☆

Es ist schwierig für mich, dieses Buch zu bewerten, bin ich doch in keiner Weise die Zielgruppe mehr und habe mit Schulkindern auch seit mehr als zwei Jahrzehnten nichts mehr zu tun. Trotzdem ist mir die Schulzeit meiner Kinder in guter Erinnerung – in guter! Und das in vielerlei Hinsicht.

Im einleitenden Kapitel zum Wort „Artgerecht?!“ scheint das anders. Ich weiß nicht, woran das liegt, vielleicht an den Erwartungen, die Eltern an Schule und Lehrer stellen.

Ja, natürlich sind Schulkinder weniger betreut als im Kindergarten! Schließlich sollen sie selbstständig werden, in jeder Hinsicht. Wieso ist die Betreuungsqualität „deutlich schlechter“? Wieso gab es bei uns niemals einen täglichen Kampf um die Hausaufgaben? Ja, meine eigenen Erinnerungen an meine Schulzeit sind eingeflossen, und ich habe meine Kinder beneidet. Natürlich muss man „einen Weg durch Stundenpläne, Schulpflichten und Tagesabläufe“ für sich finden – aber weiß man das nicht vorher, wenn man daran denkt, Kinder zu haben? Man übernimmt doch Verantwortung für sie, und dass sich auch in der Familie etwas ändert, ist gut und muss auch so sein. Wieso wurde das Kind „bedürftiger“? Weil die Schule zu viel Engagement der Eltern verlangt? Mir hat es Freude gemacht, und auch mehr als 20 Jahre nach Schulentlassung besteht noch wunderbarer und entspannter Kontakt zu Müttern aus der Grundschul- und Gymnasiumzeit. Aber wir haben zweifellos nie daran gedacht, unsere Kinder in der Schule zu Menschen erziehen zu lassen, damit sie „zum Beispiel als alte Menschen besser für sich sorgen.“

Ich denke, dass viele der angesprochenen Schwierigkeiten in den Erwartungen der Eltern zu suchen sind, die natürlich auch festlegen, was „artgerecht“ zu sein hat. Aber ist artgerecht für alle Kinder das Gleiche? Und wer definiert, was artgerecht überhaupt ist und sein muss? Das Wort findet sich in jedem Titel der einzelnen Kapitel: Artgerecht Schulkind sein – Artgerecht lernen – Artgerecht Freunde finden – Artgerecht Medien nutzen – Artgerecht essen und schlafen – Artgerecht denken lernen – Artgerecht mit Geld umgehen – Artgerecht Familie sein – Artgerecht groß werden.

Mich stört diese Einengung ungeheuer, und das ist schade, denn es werden in dem Buch – wie man an der Auflistung sieht – viele wichtige Themen diskutiert und auch erst einmal ins Bewusstsein gerückt. Aber ich finde nach wie vor, dass Fragen wie Schüchternheit, Essen, Schlafen, Fertigprodukte, Klimakrise, Umgang mit Geld, Lesenlernen, Alpträume oder Helfen im Haushalt einfach nicht unter einen so vagen und vielfach zu verwendenden Begriff fallen und unter diesem zu betrachten sind. Insofern fällt meine Rezension relativ kurz aus, weil sie sonst endlos wäre; müsste ich doch praktisch auf eine gesamte Kindheit eingehen, die alle Aspekte aller Kinder umfasst. Schön, dass sich das jemand zugetraut hat. Ich tu es jedenfalls nicht, und selbst wenn, wäre es in meinen Augen nicht hilfreich, weil Eltern nun ihre Kinder an all dem hier Gesagten messen werden. Was bleibt dann noch „normal“?

Aber ich frage mich immer noch, ob Kinder „artgerecht“ erzogen werden müssen, weil ich nicht erkannt oder verstanden habe, was artgerechte Erziehung nun wirklich ist. Und ehrlich gesagt, bin ich froh, dass wir das damals nicht diskutiert haben. Die „Ergebnisse“ können sich sehen lassen!